

Redel wird uraufgeführt

Detmold. Das neue Werk von Martin Christoph Redel wird am Sonntag, 2. November, ab 18 Uhr in der Martin-Luther-Kirche uraufgeführt. Es handelt sich um ein Konzert für Harfe und Gesang. Redel ist emeritierter Professor für Komposition und ehemaliger Direktor der Hochschule für Musik Detmold.

Unter dem Titel „Ich werde fortgehn im Herbst“ hat der Komponist ausgewählte Gedichte der jüdisch-deutschen Lyrikerin Mascha Kaléko vertont – „voller Melancholie und zeitloser Poesie“, wie es in einer Ankündigung heißt.

Die Uraufführung wird gestaltet von der Mezzosopranistin Pia Viola Buchert und der Harfenistin Jenny Meyer. „In ihrer Interpretation verschmelzen die emotionale Ausdruckskraft des Gesangs mit den filigranen Klangfarben der Harfe zu einem intensiven Hörerlebnis – ein musikalisches Porträt von Abschied, Erinnerung und Hoffnung“, heißt es weiter.

Ergänzt wird das Programm durch Werke von Gabriel Faure, Sergiu Natra, Bernard André, Henriette Renié und André Caplet. Die sollen unterschiedliche Facetten des Repertoires für Harfe und Gesang zeigen – von impressionistischen Klangfarben bis zu modernen Ausdrucksformen.

Anlass ist das 50. Todesjahr Mascha Kalékos, die 1975 in Zürich verstarb. Ihr Werk erlebt derzeit eine Wiederentdeckung – nicht zuletzt durch die Verbindung mit aktueller Musik, wie sie in diesem Konzert eindrucksvoll hörbar werden soll.

Schon mal von Klebe gehört?

Nachwuchsdirigenten würdigen den langjährigen Lehrer der Musikhochschule und feiern sein Werk.

Andreas Duderstedt

Detmold. In der Reihe zum 100. Geburtstag von Giselher Klebe (1925-2009) hat die Musikhochschule am Mittwoch ein Orchesterkonzert geboten, das der Bedeutung ihres langjährigen Lehrers würdig war. Das klug zusammengestellte Programm zeigte Einflüsse, Querverbindungen und die Wirkung des Komponisten. Und es diente überzeugend dem Ziel, Klebe und sein Werk wieder stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Vier junge Dirigenten aus der Klasse von Professor Florian Ludwig (Dirigieren und Orchesterleitung) hatten an diesem Abend die Gelegenheit, ihr Können vor Publikum zu zeigen. Mit der Nordwestdeutschen Philharmonie Herford stand ihnen ein Sinfonieorchester zur Verfügung, das sich den hohen Ansprüchen der Musik von Giselher Klebe und der anderen Werke in jeder Hinsicht gewachsen zeigte.

Allen voran Seong Bin-Oh, der an diesem Abend seine praktische Masterprüfung am Dirigentenpult absolvierte. Die Variationen über ein Thema von Paganini des Klebe-Lehrers Boris Blacher (1903-1975) sind ein feines, graziles, humorvolles Werk, das die Vielfalt der Klangfarben des großen Orchesters genüsslich auskostet. Die 16 Variationen nehmen das Thema eines Capriccios für Solovioline des großen Geigers und Komponisten auf, spielen mitreißend damit, spal-



Großer Applaus für Giselher Klebe, die Nordwestdeutsche Philharmonie und ihren Dirigenten: Seong-Bin Oh zeigt die Orchesterpartitur der Sinfonie Nr. 7. Foto: Andreas Duderstedt

ten es und reduzieren es fast bis zur Unkenntlichkeit.

Mit dem Nocturno für Orchester von 1987, dirigiert von Louis Wittmann, kam dann Giselher Klebe zu Wort. Die subtilen Klänge zu Beginn, die sich zu schwebender Spannung steigern, nahmen die Zuhörer sofort gefangen. Die Bewegungen zwischen den beiden Polen Tonalität und Atonalität, die der Komponist als „Farbwerte eines einheitlichen Klangspektrums“ verstand, helfen dem an-

tonale Musik gewöhnten Ohr: Klebe strebte immer eine Musik an, die aus sich heraus ver-

Subtile Klänge zu Beginn

ständig ist.

Seine große Verehrung galt Joseph Haydn. So war es kein

Zufall, dass dessen 70. Sinfonie erklang, dirigiert von Kolja Berning. Der Humor ist bei dem Meister der Wiener Klassik – wie auch bei Blacher – unüberhörbar, etwa wenn das Finale mit einem scheinbar kichernden Einsatz der Violinen beginnt: Haydn saß der Schalk im Nacken.

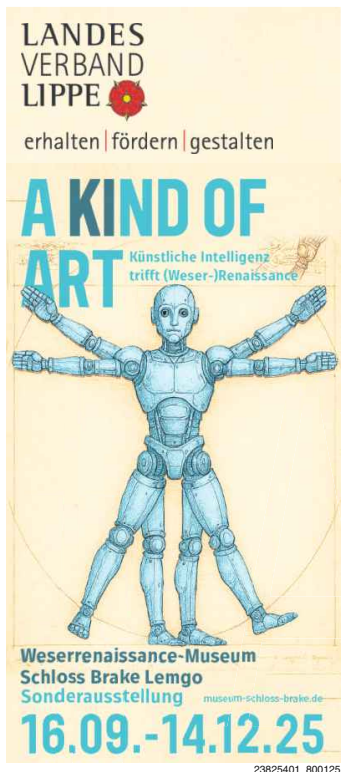
Die aus Kasachstan stammende Ulyana Saulina (Jahrgang 1989) studiert in Detmold Komposition und hat ein Orchesterstück, das an diesem

Abend unter dem Dirigat von Ziqian He uraufgeführt wurde, Giselher Klebe gewidmet. Es ist eine widerborstige Musik mit dem rätselhaften Titel „rarefied, discharged“ (verdünnt, entladen), sie beginnt mit Piccoloflöten, deren Klänge leise, aber so hoch im Raum stehen, dass das Gehör schmerzt.

Und wieder trat Seong Bin-Oh ans Pult, um abschließend nochmals ein Werk von Klebe zu dirigieren: die 7. Sinfonie, entstanden 2002. Dieses späte Werk ist dem verehrten Joseph Haydn gewidmet. Einerseits hat Klebe hier die Trauer nach dem Tod seiner Frau Lore zum Ausdruck gebracht. Lore Klebe war ihm eine ebenbürtige musikalische Partnerin gewesen. Andererseits ist der zweite Satz ein Scherzo mit Anklängen an die „Zwitschermaschine“, jenes 1950 uraufgeführte Werk nach einem Bild von Paul Klee. Dann folgt ein schmerzgepeinigter Trauermarsch. Im Schlusssatz erklingen alle Themen als Quodlibet noch einmal.

Durch den Abend moderierten Professor Ludwig und der Pianist und Detmolder Hochschullehrer Christian Köhn. Dieser war ein Freund und Vertrauter von Giselher Klebe. In den Händen Köhns, der die Veranstaltungsreihe zum 100. Geburtstag des Komponisten initiiert hat, liegt auch die künstlerische Gesamtleitung. Beide gaben dem Konzert einen roten Faden, kurzweilig und kenntnisreich und gewürzt mit mancherlei Anekdoten.

Anzeige



Studenten dirigieren live

Herford. Mit dem Dirigierworkshop der Nordwestdeutschen Philharmonie (NWD) erhalten Studierende der Dirigierklasse Prof. Florian Ludwig (Hochschule für Musik, Detmold) die seltene Gelegenheit, über mehrere Tage mit einem professionellen Orchester zu arbeiten. Am Ende der intensiven Probenphase mit der NWD sind Interessierte am heutigen Freitag ab 18 Uhr zur Abschlussveranstaltung im NWD-Studio, Stiftbergstraße 2, eingeladen. Dabei wird ein Publikumspreis an die beste Studentin oder den besten Studenten vergeben. Der Besuch der Abschlussveranstaltung ist ohne vorherige Anmeldung und ohne Eintritt möglich. Interessierte sind herzlich willkommen.

Analoge Malerei trifft digitale Kunst

Finissage der Ausstellung „Afloat – Eunjeong Kim“ im Robert-Koepke-Haus.

Schieder-Schwalenberg. Die südkoreanische Künstlerin Eunjeong Kim ist seit Mai als Stipendiatin in Schwalenberg. Bis zum Sonntag, 2. November, sind ihre Arbeiten in der Abschlussausstellung im Robert-Koepke-Haus zu sehen unter dem Titel „Afloat – Eunjeong Kim“.

Am letzten Tag der Ausstellung ist die Künstlerin von 14 bis 17.30 Uhr anwesend und steht für Gespräche bereit. Außerdem ermöglicht sie einen Einblick in ihre digitale Installation, die man über VR-Brillen erleben kann.

„Die Werke von Eunjeong Kim leben von einer faszinierenden Verbindung von analoger Malerei und digitaler Kunst. Kim vereint klassisches, technisches perfektes malerisches Können mit einer virtuellen Phantasiewelt, die sie am Computer mit 3D-Programmen erzeugt“, schreiben die Veranstalter. In ihren Werken erforscht sie die räumliche Wahrnehmung und die Immersivität von Bildräumen. Sie hinterfragt die Grenzen zwischen digitalen und analogen Medien und überträgt digitale Effekte in die materielle Welt der Malerei. „Dafür

erweitert sie ihre oft großformatigen, farbstarke, abstrakten Gemälde in virtuelle, dreidimensionale Welten, lässt ihre gemalten Bildobjekte schweben und erzeugt Räume, die in der Realität nicht existieren könnten.“

Während ihrer Zeit in Schwalenberg hat Eunjeong Kim neben der Malerei eine großformatige Installation mit Luftballons entwickelt, um ihre Malereien auch in der analogen Welt aus der Zweidimensionalität herauszuholen. „Diese faszinierende Installation ist in der Ausstellung im Robert-Koepke-Haus neben Malereien und digitalen Arbeiten von Eunjeong Kim zu sehen.“ Ergänzt wird die Präsentation durch Werke von Claudia Bartholomäus und Kiwan Choi, die Eunjeong Kim in Deutschland begegneten und deren künstlerische Positionen sie faszinierten.

Der Eintritt kostet für Erwachsene 2,50 Euro (ermäßigt 2 Euro). Kombiticket für Robert-Koepke-Haus und Städtische Galerie: Erwachsene: 4 Euro (ermäßigt 3 Euro). Unter 18 Jahren freier Eintritt. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 14 Uhr bis 17.30 Uhr.



Blick in das Robert-Koepke-Haus mit der Installation „Afloat“ von Eunjeong Kim. Foto: Eunjeong Kim

Vision der Hoffnung auf Frieden

Oratorienkonzert mit vielen Chören in St. Marien Lemgo am 8. November.



Sopranistin Myriam Anna.

Foto: Fabian Dewald

Lemgo. Die Kirche St. Marien Lemgo lädt zum festlichen Oratorienkonzert für Samstag, 8. November, 18 Uhr ein. Es soll Chöre, Kinderstimmen und Orchester in drei Werken vereinen. Auf dem Programm stehen John Rutter's „Mass of the Children“, Ralph Vaughan Williams' „Dona nobis pacem“ und Henry Purcells „Funeral Music for Queen Mary“.

„Als die Kantate Dona Nobis Pacem des Engländers Ralph Vaughan Williams 1936 uraufgeführt wurde, lag der Erste Weltkrieg noch keine zwanzig Jahre zurück“, schreiben die Veranstalter. „Doch die Gefahr eines neuen Krieges drohte, und drei Jahre später brach Hitler den Zweiten Weltkrieg vom Zaun, der noch schlimmer und länger werden sollte.“

Für „Dona Nobis Pacem“ (Gib uns Frieden) verwendete der Komponist Texte aus der katholischen Messe, Poesie des US-Amerikaners Walt Whitman (1819-1892) und Zitate des liberalen britischen Staatsmannes John Bright (1811-1889) sowie aus der Bibel. Whitmans Gedicht schildert drastisch die Grausamkeiten des Krieges und Trauer über einen toten Feind. „Die alttestamentlichen Texte zeichnen eine Vision der Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit.“

Bei der „Mass of the Children“ (Messe der Kinder) des englischen Komponisten John Rutter (geboren 1945) erklingen zentral die 40 Jugendlichen

der Detmolder Schloss-Spatzen und des Jugendchores der Marien-Kantorei. „Die Musik entführt sowohl in der Melodieführung als auch der Harmonik scheinbar in die Welt des Musicals, und der eingängige Rhythmus in Gloria erinnert an südamerikanische Tänze. Andere überwiegend homophone Chorsätze verleihen dem Werk eine besondere Farbe und einen besinnlichen Charakter.“

Unter der Leitung von Kantor Volker Jänig, Jonathan Dräger und Jakob Boudgoust musizieren Myriam Dewald (So-

pran), Moritz Kugler (Alt), die Kantorei St. Nicolai, die Singgemeinschaft, der Jugendchor und die Große Singschule St. Marien sowie die Detmolder Schloss-Spatzen. Die musikalische Begleitung übernimmt die Nordwestdeutsche Philharmonie (NWD) Herford.

Karten sind erhältlich unter www.marienlemgo.de/tickets sowie bei der Marien-Kantorei (office@marien-lemgo.de, Tel. (05261) 5543).

Weitere Informationen auf www.marien-kantorei.de